**Zeitschrift:** Sprachspiegel: Zweimonatsschrift

Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache

**Band:** 11 (1955)

Heft: 3

Rubrik: Briefkasten

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 19.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Sat: "Wir verkaufen wieder 20-Fr.-Goldstücke." Der Bank Y hingegen gelang es, dafür die beachtlich barbarische Formel zu erfinden: "Wir sind derzeit wieder Abgeber von 20 Franken-Goldstücken." Nun, wir sind derzeit Kopf= schüttler über einen sonderlichen Sprach= gebrauch und heftige Unkreider dieses Sages.

# Briefkasten

Anfragen sind an den Schriftleiter zu richten

### Leichtheit

3mei Fragesteller stoßen sich am Wort "Leichtheit", das gegenwärtig in einer Anzeige gebraucht wird. — Nun, der be= treffende Werbefachmann hat uns vor dem Erscheinen der Anzeige gefragt, ob wir etwas gegen das Wort einzuwenden hätten, — und wir hatten nichts einzuwenden. Denn das Wort ist nicht neu, fondern wird vom Deutschen Wörterbuch ohne jede einschränkende Bemerkung aufgeführt und folgendermaßen umschrieben: "das Leichtsein, die Abwesenheit von Ge= wicht, Laft oder Mühe". Zum Wort "die Leichte", das Sie vorschlagen, bemerkt das Wörterbuch hingegen: "ein seltenes, weil durch Leichtheit oder Leichtigkeit er= settes Wort". Nun ist aber gerade das Wort "Leichtigkeit" immer mehr auf die Bedeutung "ohne Schwierigkeit" eingeengt worden, so daß man kaum mehr von der "Leichtigkeit eines Balles" spricht, sondern höchstens eben von der "Leichtheit eines Balles". Oder, wenn Sie sich beim Schwimmen auf einmal leicht fühlen, so ist das wohl kein Gefühl von Leichtig= keit, sondern von Leichtheit. Das Wort ist übrigens durchaus richtig gebildet; es entspricht im Bau ganz genau den Wörtern "Schönheit, Bosheit, Dummheit" usw. Wir können daher Ihre Unsicht nicht teilen, sondern glauben, daß es in gemiffen Fällen überhaupt keinen Erfag für das Wort "Leichtheit" gebe.

## Der Erste Weltkrieg im neuen Duden

Verschiedene aufmerksame Duden=Be= nüger haben uns darauf aufmerksam ge= macht, daß die 14. Auflage der "Recht= schreibung" den Ersten Weltkrieg nicht groß, fondern klein schreibe. Der Erste Weltkrieg scheint demnach für den Duden kein selbständiger Begriff zu sein. Es ist nun unverständlich, warum man nur den Ersten Weltkrieg so behandelt, nicht aber auch den Dreißigjährigen Rrieg und den Deutsch= Französischen Rrieg, denn in diesen beiden Fällen werden die Ud= jektive nach wie vor groß geschrieben. Mit diesem neuesten Entscheid hat das amtliche Buch der "Rechtschreibung" einen neuen Streitfall ins Leben gerufen und das Vertrauen in die Großschreiberegeln erneut erschüttert. Wir muffen die Bergliederung dieses Falles den Leuten über= lassen, die in allzu überheblichem Tone gegen die Freunde der Rleinschreibung losziehen.

## Imperfekt oder Perfekt?

w. B. Sie sind nicht ganz damit einsverstanden, daß es heißen müsse: "Ich danke dem Sanitätsdirektor, daß er diese Haltung eingenommen hat." Nach Ihrer Ansicht könnte es ebensogut heißen: "... daß er diese Haltung einnahm." Gewiß herrscht heute eine starke Unsichersheit im Gebrauch der Zeitsormen. Aber bei guten Schriftstellern wird doch meist

noch die Regel angewendet, daß in einem Satgefüge nur Präsens und Perfekt, nicht aber Präsens und Imperfekt neben-

einander verwendet werden dürfen. Also zum Beispiel: "Dort steht der Mann, den ich gestern getroffen habe." Bgl. o. S. 91.

## Büchertisch

dr. Walter Winkler, Wege zu besserem deutsch. Eine Sprach= und Stillehre für kaufmännische Schulen und den Selbst= unterricht. Verlag des Schweiz. Raufm. Vereins, Zürich.

Dieses wahrhaft neuzeitliche Lehrmittel schleppt keine Übungen und Theorien aus alten Grammatiken weiter, sondern schöpft aus dem Leben und aus der eigenen Er= fahrung. Der Berfasser — es handelt sich um den Obmann des Zürcher Sprach= vereins — hat einen Stock von 800 Priifungsauffägen durchgesehen und alle Sehler behandelt, die darin mehr als dreißig= mal vorgekommen sind. Das Buch fußt also auf einer Fehlerstatistik. Nicht nur diese Grundlage, sondern auch der Aufbau und die geschickte Darstellung verraten den erfahrenen Braktiker und Methodiker: Jeder Abschnitt ist lebendig und faglich geschrieben und behandelt Fragen, die den Schüler und auch den Rorrespondenten täglich beschäftigen. In verschie= denen Fällen gibt Dr. Winkler übrigens die Antwort nicht felber, sondern zeigt nur den Weg, auf dem die Lösung zu finden ist. Der Schüler trägt dann die Regeln, die er selbst erarbeitet hat, in die vorgesehenen weißen Felder ein und gewinnt so ein vertrautes Verhältnis zur Sprachlehre und ebenso zu seinem Buch. Eine weitere Neuerung besteht darin, daß das Buch stets Grammatik und Stillehre miteinander verbindet. Bei der Lehre von den Wortarten wird zum Beispiel das Verb zuerst grammatisch und dann gleich stilistisch behandelt. Und wie brauchbar diese Stilistik ist, zeigen schon die Uberschriften auf den ersten Blick: "1. Hauptswörterkrankheit, 2. Rampf den unnötigen Hilfsverben, 3. Tatsorm, nicht Leidesorm!, 4. Von der Bedeutung des Verbs im Satz, 5. Rampf dem Fremdwort." Ieder Lehser und jeder Sprachbeflissene wird sich an dieser Neuerscheinung freuen, die eine solche Fülle von wertvollen Unregungen und einen so gut gegliederten Wissensstate.

Wasserzieher, Hans und Grete. 3meistausend Vornamen erklärt, 14. Auflage, besorgt von Dr. R. Linnart; 140 Seisten. Ferd. Dümmlers Verlag, Vonn; DM 2.60.

Es gibt viel an diesem handlichen Vornamenbüchlein zu rühmen; die Vollsständigkeit, die wissenschaftliche Genauigkeit, die gefällige Aufmachung und die leicht verständliche Fassung. Vesonders wertvoll sinden wir auch die Aufzählung und Erörterung der germanischen Nasmensbestandteile im ersten Teil des Vusches. Rurz, "Hans und Grete" ist ein äußerst preiswertes Vuch.

Christian Winkler, "Deutsche Sprechskunde und Sprecherziehung". Düsseldorf 1954. 497 Seiten.

Wohl ist seit Jahrhunderten der deutsichen Sprache eine bewußte Pflege gesworden. Ihr Primäres allerdings, das Laut werdende, lebendige Wort stand bei dem einseitig auf Grammatik, Auffak,